

A r b e i t s h i l f e n



Talks²



Katholisches Filmwerk

5 Min., Kurzfilm, Deutschland 2003

Regie: Mickel Rentsch

Buch: Mickel Rentsch

Produktion: Mickel-Rentsch-Filmproduktion, HFF München

Kurzcharakteristik

Zwei Kollegen führen, während sie an einer Haltestelle auf den Bus warten, ein Gespräch, bei dem es um die Behauptung eines Dritten geht, der eine der beiden wartenden Männer habe etwas Bestimmtes über den anderen gesagt. Auf die Frage von Herrn A, ob stimmt, was er von jenem Dritten gehört hat, reagiert Herr B entsetzt: „Was soll ich gesagt haben?“, A: „Das hast du nicht gesagt?“, B: „Nein!“, A: „Was hast du dann gesagt?“, B: „Nichts! Da muss jemand etwas völlig falsch verstanden haben!“, A: „Du hast also doch etwas gesagt.“, B: „Nein! Also bitte, entschuldige mal, ich werde wohl mal irgendwann irgendwas zu irgendwem gesagt haben.“, A: „Du musst verstehen, dass ich das so verstehen muss, wenn jemand dies so zu mir sagt.“, B: „Muss?“, A: „Wie würdest du das denn verstehen?“, B: „Ich würde zuerst mal zu verstehen versuchen, was jemand will, dass ich es so verstehe.“ A: „Was will er damit bezwecken? Verstehe ich nicht.“, B: „Ich verstehe es auch nicht. Wer war es denn?“, A: „Du wirst verstehen, dass ich den Namen nicht nennen kann.“, B: „Entschuldige bitte, ich denke, ich habe ein Recht zu erfahren, was jemand gesagt hat, das ich verbreitet haben soll.“

So setzt sich das Gespräch eine Weile fort. Das Wort „verstehen“ entpuppt sich als Schlüsselwort für die Szene, und der Zuschauer ist gespannt, ob die beiden zu einem gemeinsamen Verstehen kommen, obwohl sie sich ständig nur in Andeutungen unterhalten. Diese Gemeinsamkeit schein erreicht zu sein, als – für den Zuschauer unsichtbar – ein Auto an den beiden vorbeifährt. Beide grüßen die Person im Auto, und Herr B. gibt zu verstehen, dass er ständig an diese Person gedacht hat, als man sich darüber unterhielt, was jener Dritte wohl mit der Behauptung beabsichtigt hat, Herr B. habe etwas Bestimmtes über Herrn A. gesagt. Herr B. muss aber erfahren, dass Herr A. nicht von dieser Person im Wagen, sondern von jemand anderem diese Mitteilung erhalten hat. Herr B. ist von diesem Irrtum

offensichtlich peinlich berührt – hat er doch zu einem anderen etwas Bestimmtes über Herrn A. gesagt? Oder ist er erschrocken darüber, wie sich sein „Feindbild“ während des Gesprächs mit A. verfestigt hat, obwohl der Betroffene offensichtlich unschuldig ist?

Der Film zeigt, zu welchen fatalen Missverständnissen und damit zu Vorurteilen es führen kann, wenn man sich nur in Andeutungen miteinander unterhält und dabei – fälschlicherweise – der Ansicht ist, man würde verstehen, was der andere jeweils meint.

Einsatzmöglichkeiten

Einsatzalter: ab 16 Jahren

Der Film lässt sich in der **Schule (Sek II)** und **Jugendarbeit**, in der **Erwachsenenbildung** und der **beruflichen Fortbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in sozialen, pädagogischen und medizinischen Arbeitsfeldern** sowie in der **Schulung von Personen** einsetzen, die im **Management** tätig sind. Der Film bietet einen idealen Einstieg in die Behandlung von Themen wie:

- **eindeutige und vieldeutige, offene und verdeckte Kommunikation;**
- **Vorurteile** aufgrund einer in der Andeutung verbleibenden Kommunikation;
- **Projektion und Wahrheit;**
- **Kommunikation als Gestaltungselement von Beziehungen.**

Da diese Themen für alle oben genannten Zielgruppen in Frage kommen und weil sich die Art ihrer Behandlung mit den diesen Gruppen angehörenden Personen kaum voneinander unterscheiden dürfte, werden im Folgenden einige für alle Gesprächssituationen zutreffende Anregungen formuliert. Im Praxisteil dieser Arbeitshilfe – „Interpretation und Fragestellungen“ – werden zur Behandlung der aufgeführten Themen Anregungen zum Einstieg in die Diskussion und zu deren Gestaltung dargeboten.

- Der Film erfordert von den Betrachtern eine hohe Konzentration, da der Autor den beiden Darstellern Worte in den Mund legt, die vieldeutig sind und deshalb jeweils beim anderen eine bestimmte Phantasie auslösen; diesen muss der Zuschauer auf die Spur kommen, will er dem Gespräch jeweils auf seiner Wort- und seiner Phantasieebene folgen. Er muss also hören, was gesagt wird, und beobachten, was dieses Gesagte jeweils auslöst.

- Der Film zeigt auf eine eindringliche Weise, wie eine in Andeutungen verbleibende und damit Missverständnisse erzeugende Kommunikation erfolgt. Solches Reden und Kommunizieren ist weit verbreitet, deshalb dürfte es ein Leichtes sein, Bezüge zu den Beobachtungen und Erfahrungen der Teilnehmer(innen) eines mit dem Film befassten Gesprächskreises herzustellen.
- Bevor Gegenbeispiele zu dem im Film demonstrierten Gesprächsverhalten aufgezeigt werden, also Beispiele von offener Kommunikation mit eindeutigen Botschaften, sollte darüber gesprochen werden, warum es so häufig zu verdeckten und doppeldeutigen Formen der Kommunikation kommt – welche Unsicherheiten und Ängste beim Umgang miteinander möglicherweise mitschwingen; welche Auswirkungen ein solches Kommunizieren auf die Beziehung zwischen Menschen haben kann und welchen „Gewinn“ jemand eventuell aus einer dermaßen initiierten Beziehung zieht; welche Phantasien und welche Missverständnisse eine Kommunikation freisetzt, die hauptsächlich aus Andeutungen besteht, und warum manche Menschen gerade darin eine Befriedigung finden.
- Der auf eine bestimmte Art kommunikativen Verhaltens insistierende Film wirft natürlich auch die Frage nach gegenteiligen Verhaltensweisen auf. Deshalb sollte in der Aussprache zu dem Film dargelegt werden, wie und unter welchen Bedingungen eine Kommunikation mit eindeutigen Botschaften erfolgt. Es sollte anhand von Beobachtungen und Erfahrungen der Teilnehmer(innen) erörtert werden, was eine solche Form der Kommunikation für die Beziehung zum Gesprächspartner bewirkt, was erforderlich ist, damit eine Kommunikation dieser Art gelingen kann, wann sie angebracht ist und wie man sich darin weiterentwickeln kann.
- Der Film kann auch als Anregung und Einstieg dafür verwendet werden, sich mit unterschiedlichem Gesprächsverhalten von Menschen im öffentlichen Leben zu befassen – mit der Sprache von Politikern, von Vertretern von Interessensverbänden, von Repräsentanten von Kirchen und anderen ausgesprochen wertgebundenen Organisationen, von Frauen und Männern aus den Bereichen von Wirtschaft, Kultur, Sport, aus sozialen, umweltengagierten, religiösen und anderen Initiativen und Bewegungen, von Jungen und Alten, Kindern, Jugendlichen, Eltern und Pädagogen und pastoralen Mitarbeiter(inne)n.

Der Film provoziert und bietet eine gute Grundlage, um das eigene Gesprächsverhalten zu überprüfen, um den Ursachen von Kommunikations- und Beziehungsstörungen auf die Spur zu kommen und um alternative Formen des Sprechens und des Umgangs miteinander zu entwickeln.

Inhalt und Gestaltung

Der Inhalt des Films besteht in der Demonstration eines Kommunikations- und Beziehungsverhaltens, das in Andeutungen bleibt und dadurch zu Missverständnissen und Unterstellungen führen kann. Er zeigt also eine Art der Gesprächsführung, die im öffentlichen wie im privaten Leben häufig anzutreffen ist. Er enthält sich sowohl der Darlegung von Gründen für ein solches Verhalten als auch einer Bewertung. Er zeigt, wie zwei Menschen es konsequent vermeiden, dem anderen jeweils direkt zu sagen, was sie denken und wissen wollen: Als der eine sich beim anderen erkundigt, ob es stimmt, was er von einem Dritten erfahren hat, nämlich dass sein Gegenüber etwas Bestimmtes über ihn gesagt haben soll, und dieser entgegnet, dass die Behauptung jenes Dritten nicht stimmt, lassen es die beiden nicht auf sich beruhen, sondern spekulieren darüber, warum wohl jene dritte Person diese Behauptung angestellt hat. Um wen es sich bei diesem Dritten handelt, wird von dem ersten Gesprächspartner nicht preisgegeben. Es ist logisch, dass der zweite Mann Vorstellungen darüber entwickelt, um wen es sich handeln könnte. Auch er benennt keine konkrete Person. Zunächst scheint es, als läge er mit seiner Annahme richtig. Doch dann stellt sich heraus, dass er den Falschen verdächtigt hat und seiner eigenen Phantasie aufgefressen ist.

Der Film bietet auf eine pointierte und eindringliche Weise ein Beispiel für eine verdeckte Kommunikation, die unweigerlich zu Mutmaßungen und Vorurteilen führen muss.

Die Gestaltung des Films erfolgt mit einfachen Mitteln: Es sind nur zwei Personen an einer ansonsten unbelebten Bushaltestelle zu sehen. Die Längsseite einer gläsernen Häuserfront stellt den Hintergrund dar, vor dem sich das Gespräch der beiden Männer abspielt. Diese sterile Umgebung bietet keinerlei Blickfang, so dass sich die Aufmerksamkeit der Zuschauer einzig auf die beiden Personen an der Haltestelle konzentriert.

Von den beiden Männern werden häufig ihre Gesichter in Großaufnahme gezeigt. Dadurch erhält das, was sie sagen, jeweils einen charakteristischen Ausdruck und eine beson-

dere Eindringlichkeit. Wort und Bild sind in eine gut austarierte Beziehung zueinander gesetzt. Der Film veranschaulicht eine signifikante Form menschlichen Sprechverhaltens.

Interpretation und Fragestellungen

Die Aussage des Films – Interpretation

Der Film belegt und veranschaulicht die Erfahrung, dass ein verdecktes und in Andeutungen verbleibendes Kommunikationsverhalten Phantasien bei den Gesprächspartnern freisetzt darüber, was der andere meint, und dass ein solches Verhalten in der Regel zu Missverständnissen, aber oft auch zu Mutmaßungen und Vorurteilen führen kann. Er lässt durch die Unterstellungen, zu denen sich einer der beiden Gesprächspartner – Herr B. – am Ende versteigt, ahnen, wozu solche führen können: zu unzutreffenden Behauptungen, zu Diskriminierungen und nicht selten auch zu Verurteilungen.

Fragestellungen

Zu Beginn unserer Ausführungen wurden Themen genannt, die durch den Film angeregt werden können. Um den Einstieg in die Aussprache über diese Themen zu erleichtern, werden im Folgenden einige exemplarische Fragen aufgeführt:

a) Fragen zum Thema „Eindeutige und vieldeutige, offene und verdeckte Kommunikation“

- Wie erleben Sie die Menschen in Ihrem Umfeld, wenn sie miteinander reden? Welche unterschiedlichen Formen der Kommunikation beobachten Sie? Auf welche Weise sprechen Sie gewöhnlich mit den Menschen, mit denen Sie zu tun haben?
- Können Sie mit den Begriffen „eindeutige“, „vieldeutige“, „offene“ und „verdeckte“ Kommunikation etwas anfangen? Wo entdecken Sie in Politik, Gesellschaft und Arbeitswelt Beispiele für diese unterschiedlichen Kommunikationsformen?
- Welche Formen des Sprechens miteinander sagen Ihnen zu, mit welchen haben Sie Schwierigkeiten, welche Formen lehnen Sie ab? Wie wirken sich die unterschiedlichen Formen des Sprechens auf Ihre Beziehung zu den Menschen aus, die auf diese Weise mit Ihnen reden?
- Welche Form des Sprechens möchten Sie lernen oder weiterentwickeln?

b) Fragen zum Thema „Vorurteile aufgrund einer in der Andeutung verbleibenden Kommunikation“

- Kennen Sie Beispiele von Gesprächen, in denen ein Gesprächspartner so vage und voller Andeutungen geblieben ist wie die beiden Männer im Film?
- Warum reden wir Menschen Ihrer Meinung nach manchmal in Andeutungen und Anspielungen?
- Durch eine Kommunikation, die in Andeutungen bleibt und offene oder subtile Anspielungen mittransportiert, entstehen oft Mutmaßungen, Unterstellungen, Vorurteile. Wie kann man Menschen, die sich so verhalten, auf die manchmal fatalen Folgen ihrer Art zu reden aufmerksam machen?
- Was setzen Sie einem Menschen, der mit Andeutungen und Anspielungen agiert, an eigenem Gesprächsverhalten entgegen?

c) Fragen zum Thema „Projektion und Wahrheit“

- Eine vieldeutige Kommunikation und eine Weise des Sprechens, die vor allem in Andeutungen besteht, provoziert Projektionen. Das heißt: Ich höre vom anderen, was ich hören will, ich lege etwas in sein Reden hinein, das er gar nicht gesagt hat. Ich interpretiere und bewerte sein Verhalten nach meinen Vorstellungen, die als einzig wahr gelten, ich gebe Inhalte und Botschaften unseres Gesprächs so weiter, wie ich sie verstanden und gedeutet habe, ohne mich zu vergewissern, ob meine Auffassung der Realität entspricht und dem, was der andere tatsächlich gesagt hat. Habe ich ein solches Verhalten schon bei anderen, bei mir beobachtet?
- In welchen Gesprächssituationen fällt es mir leicht, geradeaus und eindeutig zu sein, in welchen bevorzuge ich Vieldeutigkeit? Wann wünsche ich mir die eine, wann die andere Verhaltensweise von Gesprächspartnern?
- Projektionen im oben beschriebenen Sinn geschehen nicht nur zwischen zwei Menschen, es kann auch zu kollektiven Projektionen und Vorurteilen kommen. Wo haben Sie solche schon mal in Ihrem Lebensumfeld, an Ihrem Arbeitsplatz, in den Medien, in der Gesellschaft erlebt? Wie reden die Menschen in solchen Situationen über andere und von sich?
- Wer könnte kollektiven Projektionen, die durch uneindeutige und von Anspielungen bestimmte Kommunikationsformen verstärkt werden, entgegenwirken? Welche Rolle sprechen Sie den Medien, den Meinungsführern in der Politik, im Kulturwesen, in den Kirchen, in Sport und Showbusiness zu?

d) Fragen zum Thema „Kommunikation als Gestaltungselement von Beziehungen“

- Durch das Gespräch und andere Kommunikationsformen gestalten wir unsere Beziehung zu anderen Menschen. Welche Beobachtungen haben Sie bei den Menschen um Sie her, bei sich selbst gemacht hinsichtlich der Art und Weise, wie das Gesprächsverhalten auf die Form der Beziehung abgestimmt wird?
- Welche Art des Sprechens hat sich als wohltuend und förderlich auf Ihre Beziehung zu einem Menschen ausgewirkt, welche Art hat die Beziehung zu einem anderen kompliziert, erschwert, kaputt gemacht?
- Wie muss jemand sprechen, damit Sie ihm vertrauen können?
- Welche Art zu sprechen weckt in Ihnen Misstrauen?
- Durch wen und auf welche Weise sollen unsere Kinder kommunizieren und die unterschiedlichen Formen des Redens miteinander unterscheiden lernen?
- Wie kann ich meine eigenen kommunikativen Fähigkeiten weiterentwickeln und mit welchem Ziel?
- Wie sähe ein solches Gespräch aus, wenn die Gesprächspartner aus unterschiedlichen hierarchischen Ebenen stammen (Vorgesetzter – Untergebener etc.)?
- Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede im Kommunikationsverhalten? Wie wäre ein Gespräch zwischen zwei Frauen abgelaufen bzw. welchen Verlauf hätte das Gespräch zwischen einer Frau und einem Mann genommen?

Matthias Hugoth

Weiterer Film zum Thema „Kommunikation“:

Tour Eifel, 11 Min., Deutschland 2000, Kurzspielfilm

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (069) 97 14 36 - 0 · Telefax: (069) 97 14 36 - 13
Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.